

# »Ethical Reporting in der Entwicklungszusammenarbeit – Ausbildungsformen und Implementierung in der Praxis in den Maschrek-Staaten Ägypten, Jordanien und Libanon«

## Allgemeinverständliche Zusammenfassung des Exposés

Journalismus ist im besonderen Maße auf die Krisen- und Konfliktbeobachtung fixiert. Über Zeitungen, Fernsehanstalten und andere digitale Medien bestimmt sich entscheidend der gesellschaftliche Blickwinkel und die Einschätzung, aber auch Fragestellungen, die „man“ sich über fremde Nationen, nationale, regionale oder lokale Konflikte, Krisen und Kriege, ihre Verläufe und Lösungen macht – kurzum über die Lage von Einzelwesen, einer Gruppe, über Menschen und deren Wesenszüge, wenn zeitgleich viele Menschen, Kulturen kein Gewicht erhalten, über Wohlstand und Armut, über Elend und Sicherheit, über die geopolitische Einteilung der Welt, die von Politiker\*innen mitunter gewollt und von Medienschaffenden vollzogen wird.

Die Frage, in welcher Form Medien mit ihrer Berichterstattung konstruktiv und deeskalierend auf Konflikte einwirken können, berührt eine noch recht junge Debatte in der Friedens- und Konfliktforschung. Befürworter\*innen des Konzepts des sogenannten »Ethical Reportings« berufen sich auf moralische Grundsätze, welche über die Ethik als wissenschaftlichen Teilbereich der Philosophie Einklang finden. Ziel ist es, die Fähigkeit zur gründlichen Konfliktanalyse aus einer »überparteiischen Situation« heraus zu entwickeln. Jene Herangehensweise provoziert dabei in der Medienbranche nicht selten mehr Widerspruch als Zustimmung, da publizistische Grundsätze wie Objektivität maßgeblich in Frage gestellt und neu definiert werden müssen.

Nichtsdestotrotz sind es gerade westliche Institutionen und Nationen, die allgemein von sich selbst behaupten, über eine objektive Presselandschaft zu verfügen und die sich dennoch dem Konzept angenommen haben beziehungsweise dieses als ein Instrument der internationalen Entwicklungszusammenarbeit in weltweiten Krisen- und Konfliktregionen erkannt haben. Dabei werden

lokale Journalist\*innen hinsichtlich der Attribute der Kommunikation, Multiperspektivität, Konfliktsensitivität, Friedfertigkeit sowie der Hinwendung zu Menschen, Lösungen, Wahrhaftigkeit und Verantwortung für eine ethische Berichterstattung in Krisen- und Konfliktsituationen sensibilisiert und fortgebildet. Inzwischen ließ sich jedoch feststellen, dass bei der praktischen Umsetzung des Konzepts unzählige Probleme auftreten.

Jene Doktorarbeit will sich mit dem Ist-Soll-Zustand des sogenannten »Ethical Reportings« und seinen Ausbildungs- und Praxisformen in den konfliktbelasteten Maschrek-Staaten Ägypten, Jordanien und Libanon befassen. Ziel ist es, mittels wissenschaftlicher Erhebungsverfahren, wie etwa der sogenannten »Fokusgruppendifkussion«, dementsprechende Schwierigkeiten aufzuspüren, zu analysieren und infolgedessen alternative Handlungsoptionen bestmöglich aufzeigen zu können.